

Kurt Schwaen

Lob der Musik

Musikalische Szene nach Worten von Martin Luther

für Sprecher, Mezzosopran, Oboe, Viola da gamba und Cembalo

Präludium (Trio)

Sprecher

Ich wünsche gewiß von Herzen, dass jedermann die göttliche und vortreffliche Gabe, die Musik, sich einloben und angepriesen sein ließe. Wiewohl ich werde von der Menge und Größe ihrer guten Eigenschaften gleichsam überschüttet, daß ich weder Anfang noch Ende noch ein Maß meiner Reden finden kann, und bei der großen Menge des Lobes muß ich doch ein nüchterner und armseliger Lobredner derselben sein. Denn wer wollte wohl alles zusammenfassen können? Und wenn du es auch wolltest alles zusammenfassen, so müßte es doch das Ansehen haben, als ob du nichts zusammengenommen hättest. Erstlich wenn du die Sache selbst ansiehst, so wirst du finden, daß die Musik von Anfang der Welt her allen und jeden Kreaturen eingegeben und gewidmet ist. Denn nichts ist, das nicht einen gewissen Ton oder abgemessenen Laut von sich gebe; also daß auch die Luft selber, die doch an und für sich unsichtbar, und nicht kann beföhlet werden, am allerwenigsten aber musikalisch, sondern ganz und gar stumm ist und für nichts geachtet wird, dennoch eine laute Bewegung ist, und die man hören und alsdann auch fühlen kann.

Interludium I (Trio)

Sprecher

Aber wunderbar ist die Musik bei den Tieren, absonderlich bei den Vögeln, wie der König David, der Meister in der Musik mit großem Erstaunen und Geiste die wunderbare Wissenschaft und Gewißheit der Vögel im Singen rühmet, wenn er 104. Psalm Vers 12 spricht: Auf dem Felde sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.

Interludium II (Oboe, Cembalo)

Sprecher

Allein gegen die menschliche Stimme ist alles gleichsam unmusikalisch. Die Weltweisen haben sich darüber die Köpfe zerbrochen, daß sie das wunderbare Kunststück der menschlichen Stimme verstehen möchten, auf was Art und Weise durch eine so leichte Bewegung der Zunge und durch eine noch leichtere Bewegung der Kehle die Luft bewegt wird und daher eine unzählige Menge von Worten gleichsam stromweise von sich gibt, die doch alle voneinander unterschieden und vernehmlich sind und deren jedwedes die Stimme besonders formieret, und zwar nach dem Willen der Seele, die sie regieret. Und das so gewaltig und stark, daß es in so weiter Entfernung der Örter rings umher von allen deutlich nicht allein gehört, sondern auch verstanden werden kann. Allein, wie gedacht, die Weltweisen bemühen sich nur darinne, machen es aber niemals ausfindig und zuletzt müssen sie sich darüber verwundern und erstaunen, daß noch niemand sich gefunden hat, der da habe eigentlich sagen und es ausmachen können, was der Anfangsgrund und gleichsam das ABC oder die erste Materie von der menschlichen Stimme sei. Als nämlich sie verwundern sich über das Lachen (vom Weinen will ich nichts sagen), aber sie begreifen es nicht.

Lied (Mezzosopran, Gambe)

Von allen Freuden auf Erden
kann keine feiner werden
denn die ich geb mit meinem Singen
und mit manchem süßen Klingen.

Hier kann nicht sein ein böser Mut,
hier kann nicht sein ein böser Mut,
wo Lieder tönen freundlich gut.

Hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß und Neid,
hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß und Neid,
hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß und Neid,
weichen muß alles Herzeleid.

Geiz, Sorg und was sonst hart anleit,
Geiz, Sorg und was sonst hart anleit,
fährt hin mit aller Traurigkeit,
mit aller Traurigkeit,
mit aller Traurigkeit.

Sprecher

Die Erfahrung bezeugt, daß die Musik die einzige Sache sei, welche nächst dem Worte Gottes solle gerühmet werden als eine Gebieterin und Regiererin der menschlichen Affekte. Denn will man entweder die Traurigen aufrichten oder die Fröhlichen schrecken, den Zaghafte einen Mut machen, die Hochmütigen niederschlagen, die Rasenden zufrieden stellen, die Gehässigen besänftigen, was kann man Kräftigeres dazu finden als eben die Musik?

Wo aber endlich der Fleiß dazukommt, dadurch man die natürliche Stimme bessert, übt und weiter ausdehnt: da kann man erst mit Erstaunen nur schmecken, aber nicht begreifen, daß man mit einer und eben derselben Stimme singet und in seinem Tone bleibt und immer fortfährt, da indessen viel andere Stimmen mehr rings umher ihr Lob auf eine wunderbare Weise anstimmen, darüber hüpfen und springen und mit den allerlieblichsten Gebärden dieselben zieren und nach derselben gleichsam einen göttlichen Reigen tanzen, daß es diejenigen, die nur ein wenig dadurch gerührt werden, dünkt, es sei zu dieser Zeit nichts vorhanden, das mehr bewunderungswürdig sei. Die aber dadurch nicht gerührt werden, die sind fürwahr recht ungeschickte Esel, und wert, daß sie indessen einen Dreckpoeten oder eine Saumusik anhören.

Postludium (Trio)